

Wanderfalke – Vogel des Jahres 2018

Pfeilschnell stürzt sich der Wanderfalke auf seine fliegende Beute. Doch was zeichnet diesen Vogel noch aus und wo kommt er vor?

Atemberaubende Geschwindigkeit

Der Wanderfalke hat einen blaugrauen Rücken und eine helle Unterseite mit dunkler Querbänderung, Jungvögel sind längsgestreift. Wie bei vielen Greifvögeln ist das Weibchen um einiges grösser und schwerer als das Männchen. Ganz allgemein typisch für Falken ist der sogenannte Falkenzahn, eine Ausbuchtung an der Schneidekante des Oberschnabels, Damit wird der Biss in den Nacken oder Hinter Schädel des Beutetieres unterstützt, mit dem dieses getötet wird. Zu Gesicht kommt uns der Wanderfalke meist nur im Flug, auffällig dann die spitzen Flügel, was den Vogel befähigt, schnell und agil zu sein. Im Normalflug erreicht der Wanderfalke Geschwindigkeiten von 40-60 km/h. Wenn er sich jedoch aus grosser Höhe im Sturzflug auf sein Beute stösst, erreicht die Geschwindigkeit rasch bis 300 km/h oder gar noch mehr. Dennoch sind bloss etwa 7% seiner Angriffe von Erfolg gekrönt.

Kosmopolit

Der Wanderfalke kommt auf allen Kontinenten mit Ausnahme der Antarktis vor. Für seine Brutgeschäfte sucht er Felswände auf, wo er in Nischen mit einer kleinen Mulde ab März seine 3-4 Eier ablegt. Seltener, vor allem in Gebieten ohne entsprechende Felswände, nutzen die Paare Baumhorste, die von anderen Vögeln gebaut wurden. Die Eier werden rund 30 Tage bebrütet, nachher die Jungvögel im Nest während 5 bis 7 Wochen gefüttert. Auch nach dem Ausfliegen werden sie noch für 3-4 Wochen geführt.

In der Schweiz rechnet man mit rund 300 Brutpaaren. Auch in Liechtenstein ist der Wanderfalke heimisch, der Bestand liegt bei 2-4 Paaren.

Viele Bedrohungen

Der Bestand des Wanderfalcken sank nach Mitte des letzten Jahrhunderts dramatisch. Grund dafür war die Anwendung von DDT in der Landwirtschaft, was sich auf die Eischalendicke und in der Folge den Verlust der Eier auswirkte. Erst mit dem Verbot von DDT 1971 erholte sich der Bestand langsam wieder. Dazu waren jedoch Horstbewachungen notwendig, denn Aushorstung und Eierdiebstahl durch Falkner häuften sich. Heute gibt es neue Gefährdungen, so durch Taubenzüchter, die wenig wertvolle Tauben mit Gift präparieren, an welchem der Wanderfalke beim Rupfen der Taube stirbt. Kollisionen mit Glasscheiben, Leitungen, Windenergieanlagen etc. können ebenfalls zu Verlusten führen, Horststandorte sind vor allem Störungen durch Kletterer ausgesetzt, dazu kommt die Konkurrenz mit dem Uhu, dem der Wanderfalke unterlegen ist.